

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Auskäufern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.75.

Redaktion: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, S. m. S. J., Weilburg
Telefon Nr. 24

Einzelhefte: bis einschlägige Sammelhefte 15 Hg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Preise: Allgemeine Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsüber.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 279

Montag, den 29. November 1915.

54. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

29. November 1914. Aus den deutschen Generalnachrichten geht hervor, daß in dieser Zeit bis auf weiteres jede großartige Operation im Westen durch die Furcht unmöglich gemacht wurde; auf beiden Seiten, Freund und Feind, richtete man sich für die Überwinterung ein. Inzwischen war die belgische Kriegskasse festgelegt worden und zwar auf 375 Mill. Francs, eine mit Rücksicht auf die Gesamtverhältnisse sehr übermäßig hohe Summe. — An der ostpreussischen Grenze bei Darkehmen hielten sich die Russen schwere Niederlage, als sie mit starken Kräften einen Versuch auf deutsche Befestigungen versuchten; einige Tote und 600 Mann wurden von den deutschen Truppen gefangen genommen. — In Serbien erstickten Österreicher das hartnäckig verteidigte Suwobor, auf der Straße nach Valjevo gelegen, nach heftigen Kämpfen; 1200 Gefangene wurden gemacht, 14 Maschinenkanonen erbeutet.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Nov. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

und

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände westlich von Mitrowitz bis zum Asina-Abchnitt im Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrowitz gemachten Gefangenen erhöhte sich um 1700.

Westlich von Priskina sind die Höhen auf dem linken Ufer von deutschen Truppen besetzt. Weitere Gefangene fielen in unsere Hand.

Südlich der Drenica haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Golea-Slimlja-Jegerce-Ljubosin übergraben.

Oberste Heeresleitung.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Allgemeiner Rückzug der französischen Truppen in Serbien.

Genf, 27. Novbr. (Z. U.) Einem Telegramm

des „Petit Parisien“ zufolge wurde der allgemeine Rückzug der französischen Truppen von Skivolar über Kavadar und Demyr Kapu angeordnet. Die Franzosen zerstörten alles, was nicht nied- und nagelfest war. Die Bahnlinie wurde in die Luft gesprengt.

Verstärkungen für die Entente-Truppen in Saloniki.

Saloniki, 27. Novbr. (Z. U.) Die Franzosen und Engländer sandten seit vier Tagen sechs Regimenter an die Front und bemühten sich besonders, ihre Artillerie zu ergänzen. Es erfolgen Verstärkungen an Truppen und Kriegsmaterial auch sind starke Sanitätsmissionen eingetroffen. Es verlautet, daß die Engländer beachtlichen, auch von Kavalla aus Truppen gegen die bulgarische Grenze vorzuschieben.

Die Verhandlungen mit Griechenland.

Budapest, 27. Nov. (Z. U.) Dem „Secolo“ wird aus Athen gemeldet: Die Gesandten der Entente überreichten am 26. November Skutudis eine neue Note mit der genauen Liste der geforderten militärischen und politischen Garantien. Nach der „Hestia“ wird auch gefordert, daß die griechischen Truppen aus allen Gebieten zurückgezogen werden, wo sie nicht zur Verteidigung Griechenlands dienen, um dadurch die Zufuhr des Ententeheeres zu erleichtern und den Verbündeten zu erlauben, die Küstenlinie zum Zwecke der Jagd auf feindliche Tauchboote zu überschreiten.

Genf, 27. Nov. (Z. U.) Nach Pariser Meldungen beziehen sich die über Einzelfragen noch schwebenden Verhandlungen zwischen der Entente und dem Athener Kabinett auf folgende zwei Punkte: Die Entente verlangt, daß Griechenland ihrem Landungskorps zur besseren Ausnutzung der Saloniker Bahnlinien weiteres Eisenbahnpersonal zur Verfügung stellt. Ferner ist eine Einigung noch nicht erzielt worden über das Verlangen der Entente, die griechischen Gewässer nach angeblichen Stützpunkten deutscher U-Boote abzusuchen zu dürfen.

Die Verhandlungen der Entente mit Griechenland beendet.

Rotterdam, 28. Nov. (Z. U.) Die „Daily Mail“ meldet aus Athen, daß die jüngste griechische Antwort die diplomatischen Verhandlungen mit der Entente tatsächlich brende. Wenn es sich als nötig erweisen sollte, weitere Einzelheiten über den Aufenthalt und die Bewegungen der Alliierten auf griechischem Gebiet zu regeln, so werde dies durch Verhandlungen zwischen dem griechischen und dem Generalstab des Generals Sarrail gesehen.

Basisch der Hauptanführer des Krieges.

Budapest, 27. Novbr. (Z. U.) „Az Est“ läßt sich von sein in Kriegsberichterstattung Roda drahten:

heimpolitisch sei und er ihn ungehindert ziehen lassen möge, worauf der Posten ruhig kehrt machte und seinen Patrouillen-gang fortsetzte.

„Wollen Sie mir nicht eine kleine Aufklärung geben? Sie können sich doch denken, daß ich mich fieberhaft interessiere.“

„Nun, Sie verstehen doch, daß einer Ihrer Gefangenen vermittelst eines Scheinwerfers Nachricht von außen erhält. Je nach dem der Strahl länger oder kürzer anhält, wurde der Ausdruck von Buchstaben erreicht. Ich nehme an, es sind die einfachen Zeichen der Morse'schen Telegraphie und habe darum auch die längeren Lichteffekte durch Striche, die kürzeren durch Punkte markiert. Ob ich recht habe, weiß ich nicht, jedenfalls bitte ich Sie zu beobachten und keinen der Gefangenen auch nur ahnen zu lassen, daß dieses raffinierte Verständigungsmittel von uns entdeckt ist.“

„Donnerwetter, sind Sie ein scharfsinniger Mann!“

„Dazu gehört gar kein Scharfsinn. Man braucht lediglich zu beobachten und sich in die Seele der Verbrecher zu vertiefen, das Natürliche als wahrscheinlich zu begreifen, das Unnatürliche als unwahrscheinlich abzulehnen.“

Breitshwert ging nach Hause und setzte sich sofort hinter die Entfernung der Scheinwerfermitteilung. Gleich die Prüfung der ersten Zeichen ergab die Wichtigkeit seiner Annahme. Aber die Schwierigkeit lag darin, daß er die Lichtdepeche nicht von Anfang an aufgefangen hatte, sondern daß ihm nur ein Bruchstück davon vorlag. Er ließ sich jedoch dadurch nicht beirren, sondern schrieb sich die Zeichen aus seinem Notizbuch auf ein Blatt Papier und setzte die einzelnen Buchstaben dazwischen:

verlassen und geld in jeder höhe zur verfügung gestellt das beste den dummen r laufen zu lassen und entschaidenden schlag gegen b führen deine befreiung dann nur eine frage der zeit ebenso ihr befiß belohnung keine nachricht mehr da diese wahrscheinlich entdeckt und nächste nacht beobachtungen angestellt werden will versuchen b zu fördern sie traut noch nicht recht daß der anschlag gegen r aufgehoben wie sie uns kennt wir arbeiten an deiner befreiung doch aus dem osten muß leider geopfert werden hoffentlich bloß buchthaus du siehst

Bei der Einnahme des Sandschak in Serbien verblieb der dortige Rechtsanwalt Dr. Radulowie, ein bekannter serbischer Politiker, im Orte. Ich machte seine Bekanntschaft, und er erklärte mir, daß er als Nationalist gegen den Krieg war. Der Hauptanführer des Krieges war Basitsch, der wesentlich auch an der Mordtat in Sarajewo beteiligt war. Wenn Sie Beweise dafür haben wollen, finden Sie sie jetzt in den Belgrader Staatsarchiven.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 27. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front wurden die starken feindlichen Kräfte, die, wie in dem gestrigen Bericht gemeldet wurde, mit ungeheuren Verlusten unsere vorgeschobenen Stellungen westlich Antelamara besetzten, durch unseren kräftigen Gegenangriff besetzt und mußten sich in Unordnung gegen Süden zurückziehen. Unsere Truppen verfolgen den Feind An der Kaukasusfront warfen wir in der Gegend von Zoi einen von einem Teil der feindlichen Kräfte unternommenen Angriff zurück und brachten dem Feinde Verluste bei. Weiter nördlich nichts Wichtiges außer Scharmützeln zwischen Patrouillen. An der Dardanellenfront die gewöhnlichen Kämpfe. Insbesondere bei Sedd-il-Bahr dauert der äußerst heftige Kampf mit Artillerie und Bomben fort. Bei Anaforta beschossen einige feindliche U-Boote und Monitore eine Zeitlang wirkungslos unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte und traf einen Monitor, der sich vom Ufer entfernte. Bei Ari Burnu besetzten wir am 25. November morgens durch Überfall einen großen Teil der feindlichen Schützengräben. Unsere Artillerie traf ein feindliches Transportschiff, das sich der Landungsstelle bei Ari Burnu zu nähern suchte, und zwang es, sich vom Ufer zurückzuziehen. Wir sprengten auch feindliche Truppen in der Umgebung der Landungsstelle. Bei Sedd-il-Bahr ließ der Feind vor unserem linken und rechten Flügel drei Minen springen, ohne eine Wirkung zu erzielen. Zwei davon trafen im Rückschlag den Feind selbst.

Eine russische Militärmission in London.

London, 27. Novbr. (Z. U.) Die „Agence Havas“ berichtet: Eine bedeutende russische Militärmission, deren Chef der Vizeadmiral Russin und die aus kaiserlichen Generalstabsoffizieren zusammen gesetzt ist, ist aus Petersburg hier eingetroffen. Der Zweck der Mission ist, mit der englischen Regierung über die Führung des Krieges zu konsultieren.

Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen.

London, 27. Novbr. (Z. U.) Aus Washing-

alles im laufe also lag leidenschaft keine unvorsichtigkeit begehren

Damit hörte die Mitteilung auf. Breitshwert brauchte sich nicht lange den Kopf darüber zu zerbrechen was sie bedeutete. Da ihm längst klar war, daß zwischen Radashba Solomien und den deutschen Anarchisten eine Verbindung bestand, so deutete er den symbolischen Ausdruck vom Dolch aus dem Osten richtig auf die gefangene Attentäterin. Für sie sollte also kein Befreiungsversuch gemacht werden, jedoch schien alles in eifrigster Bewegung, den Professor den Gefängnis-mauern zu entreißen. Nun, da konnte den Herrn Anarchisten ein Riegel vorgeschoben werden.

Nun war ihm auch die Mitteilung nicht, daß der Anschlag gegen R., natürlich Nachdenklich aufgegeben war, sie bestrafte nur das, was er mit seinem scharfen Verstand sich selber bereits zusammengereimt hatte. Aber der offenbar ironisch gemeinte Zufall „wie sie uns kennt“ mahnte trotzdem zur Vorsicht. Der Drohung gegen R., ihn selbst, die in der Mitteilung lag, begegnete er in seinem Innern mit kalter Verachtung. Er fürchtete sich nicht, war aber auch nicht tollkühn wie der unglückliche Polizeirat Rumpf, er beachtete die ihm so zufällig gewordene Warnung und nahm sich vor, jeden seiner Schritte genau zu überlegen.

Nun aber galt es, das Haus zu ermitteln, von dem aus der Scheinwerfer in Tätigkeit gesetzt war und dazu hatte er die Gefängnisbeamten ausgesandt, die ja doch die Perle des Strahles längere Zeit beobachtet hatten und sich in Würzburg genau auskannten. Allzu schwer konnte das nicht sein, denn der Genosse Lamprecht hatte lange genug gearbeitet, um sich zu verraten.

Es war Breitshwert überhaupt unerträglich, wie man als Anarchist so unvorsichtig sein konnte. Lag diesem Gebahren vielleicht eine besondere Absicht zugrunde? Die Mitteilung, die dem Gefangenen geworden war, entbehrte eigentlich jeder Bedeutung, ja wenn sie den Plan zur Befreiung enthalten hätte!

Als die Gedanken des Detektivs so weit gelangt waren, fiel ihm plötzlich ein, ob nicht diese Mitteilung die Aufmerksamkeit von einer anderen hatte ablenken sollen, ob nicht gerade dadurch die Befreiung Lamprechts vorbereitet wurde. Er

ton meldet die „Daily News“: Die Unterhandlungen zwischen Amerika und Deutschland wegen der Unterseebootsfrage und der Torpedierung von Passagierdampfern sind plötzlich zu einem Stillstand gekommen. Deutschland wünscht die Frage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, behauptet aber, daß es genüge, die Passagiere bei Zeiten zu warnen. Amerika dagegen sagt, daß durch die kleinen Boote auf See keine genügende Garantie für die Passagiere gegeben sei. Keine der beiden Nationen will eine Konzession machen.

Ehrenmännel.

Heldentätige Verteidigung bis zum Tode.

Am Morgen des 25. Septemb. befand sich der Kriegsfreiwillige, Pionier Friedrich Blum aus Nürnberg von der 2. Res. Komp. des 2. Pionier Batl. Nr. 12 als Bedienungsmann eines Scheinwerfers im Kampfgraben. Nach stärkster Artillerievorbereitung und Verwendung von Gasbomben gelang es dem Gegner für kurze Zeit in den Graben einzudringen. Blum verließ seinen Posten nicht, sondern verteidigte das ihm anvertraute Gerät aufs heldenmütigste, zunächst mit Handgranaten dann mit dem Kolben gegen die feindliche Übermacht. Zuletzt wurde er gesehen, wie er sich mit dem Kolben gegen 5 Feinde wehrte. Als die Unseren den Graben nach einem Gegenangriff wieder gesäubert hatten, wurde Blum tot nahe dem von ihm so tapfer verteidigten Scheinwerfer gefunden!

Ein unerfahrener Lehrer.

Die Stellung der Kompanie hatte am 15. Juni 1915 ganz besonders unter schwerem Artilleriefeuer zu leiden. Ungezählte Tausende von Granaten mittleren und schweren Kalibers ebneten die Gräben teilweise vollkommen ein. In dieser kritischen Zeit stand der Einjährig-freiwillige Kurt Herbert Meusel — Lehrer in Chemnitz — auf Posten, die Augen unaussprechlich und unbekümmert um den schrecklichen Granatenregen auf die gegenüberliegenden feindliche Stellung gerichtet. Die nach allen Seiten hin einschlagenden Geschosse wirkten mächtige Erdwolken auf, die die Beobachtung ungemein erschwerten. M. sah deshalb ab und zu über die Brustwehr hinaus, um besser sehen zu können und erhielt dabei einen Kopfstreißschuß. Wiederholt von seinem Zug- und Gruppenführer aufgefordert, sich verbinden zu lassen, verweigerte er jede Hilfe und ließ sich nicht verbinden, sondern beobachtete weiter die feindliche Stellung und verblieb auf seinem Posten, bis er abgelöst wurde. Als hierauf bekannt wurde, daß weiter rechts Kameraden verschüttet seien, eilte M. dahin und grub im schwersten Artilleriefeuer den Unteroffizier Winter und den Reservist Erler aus und brachte sie vorläufig an eine weniger beschossene Stelle des Grabens. Unter eigener Lebensgefahr holte er dann vorn einen Sanitätsunteroffizier herbei und leistete diesem beim Verbinden der Verwundenen tatkräftige Hilfe. Wieder und wieder wurde er aufgefordert, sich verbinden zu lassen. M. kam dem jedoch nicht nach, sondern trug noch nachträglich zwei Verwundete im schwersten Artilleriefeuer auf dem Rücken bis in die Reservestellung und bewirkte hier einen sofortigen Weitertransport. Jetzt erst leistete er den Auforderungen Folge und ließ sich verbinden. Inzwischen war das feindliche Artilleriefeuer aufs höchste gesteigert worden, trotzdem beobachtete M. freiwillig den Feind und meldete schließlich rechtzeitig den erkannten englischen Angriff dem Zugführer, der daraufhin sofort eine wirkliche Verteidigung veranlaßte. Auch daran nahm M. hervorragenden Anteil. Am 16. Juni 1915 wurde wieder die ganze Stellung der Kompanie mit Geschossen schwersten Kalibers eingeebnet. Die meisten Winterstollen waren bereits verschüttet. M., der sich heute mit in dem Unterstand des Zugführers befand, stellte sich freiwillig diesem zur Verfügung und holte Ersatz für die verschüttete Munition, namentlich aber Handgranaten, heran und verteilte sie im heftigsten Drummelfeuer unter die Gruppen des Zuges. Bei der späteren Verteidigung wurde M. durch einen schweren Kopfschuß verwundet.

„Nun nach, oder so intensiv er sein wehren anstrengte, es wollte ihm nicht gelingen, etwas zu finden.“

Wie es ihm oft erging, so auch heute, während des scharfen Nachdenkens hatte er vollständig das Urteil über Raum und Zeit verloren und nicht bemerkt, daß es bereits Morgen war, als an seine Tür geklopft wurde und einer der Gefängnisbeamten eintrat, ihm die Mitteilung zu machen, daß Hans, von dem der Schein ausgegangen sei und der Mann, der das elektrische Instrument dirigiert habe, seien ermittelt.

Näheres war nicht festzustellen. Er hatte vor ein paar Tagen eine leer stehende Wohnung von dem Hauswirt direkt gemietet und nach dessen Angaben mit einem Feldbett und den allernotwendigsten Möbeln, die er in gebrauchtem Zustande zusammengekauft hatte, für kurze Zeit wie er sagte, möbliert.

Das war also der Mann, den Breitshwert suchte und trotz der durchwachten Nacht war er so außerordentlich begierig den geheimnisvollen Mieter kennen zu lernen, daß er keine Müdigkeit mehr empfand. Er steckte seinen Revolver zu sich, machte sich auf den Weg und stand bald vor der Tür, die man ihm bezeichnet hatte.

Einen Augenblick zögerte er, dann zog er die Klingel, die ein schrilles Geigen gab. Eine zeitlang blieb alles still, endlich näherten sich schlürfende Schritte der Tür, gleich als wenn der Bewohner aus dem Morgenschlaf geschreckt und halb schlaftrunken in Pauschuhen nach dem Störer seiner Ruhe ausschauen wollte.

Die Tür wurde aufgerissen und Breitshwert sah sich einem ihm fremden Mann gegenüber, dessen blaßes, schmales Gesicht nicht verriet, welche Kraft in den langen, schneigen Gliedmaßen verborgen war.

„Mit was kann ich dienen?“ fragte der Fremdling mürrisch.

„Ich möchte gern den Besitzer dieser Wohnung sprechen.“

„Er steht vor Ihnen.“

„Aber Sie wollen doch nicht so unhöflich sein, mich auf dem Treppenhof abzusperren“, und Breitshwert machte einen energischen Schritt vorwärts, der ihn über die Schwelle führte.

Sogleich drückte der Fremde die Korridortür ins Schloß, drehte den Schlüssel um, zog ihn ab und steckte ihn in die Tasche. Dann sagte er mit einem eigentümlich lauernden Blick:

und brach befinnungslos zusammen. Bei dem wiedererlangten Bewußtsein äußerte er seine größte Befriedigung über die 2. feigste Abwehr des Feindes, ein Schmerzenslaut trotz sehr schwerer Verwundung kam nicht über seine Lippen. Für sein hervorragend tapferes Verhalten ist Meusel zum Unteroffizier befördert worden und hat am 9. Juli 1915 das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Feldes.

Weilburg, 29. November.

† Fürs Vaterland gestorben: Gefreiter H. Herr aus Weyer, beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 17. — Johann Ries aus Billmar, beim Res.-Inf.-Regt. Nr. 87. — Ludwig Höbler aus Rückershausen, beim Inf.-Regt. Nr. 88. — Wilh. Lippert aus Schupbach beim Res.-Inf.-Regt. Nr. 255. — Wilhelm Weil aus Niedershausen, beim Res.-Inf.-Regt. Nr. 262 — Ehre ihrem Andenken!

Bemerktes.

○ Seelbach, 27. Novbr. Dem Musketier Karl Gerner von hier, im Inf.-Regt. Nr. 160, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Auch wurde Gerner vor einiger Zeit für die Rettung eines Menschen vom Ertrinken mit der „Rettungs-Medaille am Bande“ ausgezeichnet.

* Mannheim, 24. Novbr. Vor einem Blütenhonig-Erschappulver, das von der Firma Ed. Mayer u. Lindemann hier zur Selbstherstellung von Kunsthonig angepriesen wird, erläßt das Bezirksamt eine Warnung. Nach amtlicher Untersuchung des Präparats, von dem 40 Gr. für 45 Pfg. verkauft werden, besteht das Pulver aus einer gelblichgrünen Mischung von etwa 2 Gr. Weinsteinäure mit 38 Gr. gewöhnlichem Zucker mit Zusatz von etwas künstlichem Honigaromaes hat einen Wert von 5 Pfg.!

* Würzburg, 26. Novbr. Der Augenarzt Dr. Schneider in Maimsee überfandte der hiesigen Stadtverwaltung 20000 Mark. Hieron sind für Weihnachtsgaben für Frauen und Kinder von Kämpfern selbst 6000 Mark bestimmt, der Rest soll verschiedenen deutschen Städten zugeteilt werden.

* Erfurt, 27. Nov. Vom hiesigen Landgericht ist die 19 Jahre alte Maria Hoffmann wegen Milchpanscherei zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Die Anrede, sie hätte Wasser zugelegt, um die Randschaft befriedigen zu können, half ihr natürlich gänzlich und der Vorlesende sagte bei der Urteilsverkündung, daß bei den jetzigen Zeiten mit aller Strenge gegen Milchfälscher vorgegangen und nur noch auf Freiheitsstrafen erkannt würde.

Himmelsercheinungen im Dezember.

Die Sonne wandert im Dezember auch zur Mittagszeit nur in geringer Höhe über dem Horizont entlang, da sie am 23. den tiefsten Punkt ihrer Jahreslaufbahn überschreitet. Nachdem sie dann in das Zeichen des Steinbocks eingetreten ist, hebt sie sich langsam wieder zum Himmelsäquator. Die Tage werden allmählich wieder länger, was besonders dadurch für uns bemerkbar wird, daß auch die Zeitgleichung zunimmt.

Der Mond ist im Winter zur Zeit seiner größten Lichtfülle am längsten zu sehen, da er dann in den nördlichsten Sternbildern des Tierkreises steht. Die Phasen verteilen sich wie folgt: Neumond am 6., Erstes Viertel am 13., Vollmond am 21. und Letztes Viertel am 29. Am 13. steht er in der Nähe des Planeten Jupiter, am 23. bei Saturn und am 26. bei Mars.

Unter den Planeten kommt wohl in erster Linie die Venus für den Sternfreund in Frage, die sich in den Sternbildern Schütze und Steinbock aufhält, wo sie nachmittags in der Dämmerung anfangs bis 4½ Uhr und gegen Ende des Monats bis 5½ Uhr beobachtet werden kann. Auch Merkur, der am 16. in obere Konjunktion mit der Sonne tritt, wird Ende des Monats

„Nein, Dr. Breitshwert, ich will Sie nicht auf dem Treppenhof abfertigen, sondern im Innern der Wohnung.“

Zum erstenmal überfiel ihn ein kaltes Grauen den Rücken des freiwilligen Polizisten. Der Mann hatte mit einer unheimlichen Ruhe gesprochen und seine funkelnden Augen bohrten sich wie Dolche in die Breitshwerts.

Er kannte ihn, also hatte man ihm eine Falle gelegt. Sofort schloß ihm der Gedanke durch das Gehirn, diese Depeche, die so absolut bedeutungslos war, diese Depeche war die Falle gewesen, in die man ihn selbst nichts ahnend gelockt hatte und mit echt anarchistischer Behandlungsweise des Falles hatte diese Depeche die offizielle Warnung enthalten. Das Wichtigste wäre gewesen, den Mann, der so ironisch lähn gesprochen, niederzuschleichen, ihm den Schlüssel abzunehmen und zu entführen. Aber das widerstrebte Breitshwerts Natur. Er wollte den Dingen auf den Grund gehen, wollte sich überzeugen, wie weit man es mit ihm treiben würde und aus diesem Grunde folgte er der stummen Handbewegung des fremden Mannes und trat in ein Zimmer.

Vier Leute saßen in dem fast leeren Gemach an einem Tisch und jeder hatte einen Revolver vor sich liegen. Er kannte keinen von ihnen, es waren also die Mitglieder des Klubs Morgenröte, seine polizeilichlichen Anarchisten, sondern unbekannte, noch nicht kompromittierte Leute, deshalb aber nicht minder gefährlich.

„Dr. Breitshwert“, begann einer von ihnen, mit einem langen rötlichen Bart und blaugrauen Augen, „Sie haben einen unserer Freunde nicht durch eigene Kraft, sondern dadurch, daß Sie eine junge Dame in ihre Gewalt bekamen, hinter Schloß und Riegel gebracht. Sie haben sich ein außerordentliches Verdienst erworben um den Klub Morgenröte, indem Sie Kadoscha Solowiew ergriffen, von der wir hoffen, daß sie mit dem Leben davonkommen wird. Sie haben noch mehr getan, aber wir wollen nicht lange Zeit verlieren, ihre Taten aufzuzählen, sondern wir wollen das Facit ihres Lebens jetzt ziehen. Wenn Sie an einen Gott glauben und nötig haben ein kurzes Gebet zu sprechen, bevor wir Sie unschädlich machen, dann sei Ihnen diese Frist gewährt. Ihr Maß ist voll, Sie müssen sterben.“

Breitshwert, weit entfernt, den Mut zu verlieren, überkam ein eigentümliches Gefühl von Dummheit. Diese fünf Richter,

kurze Zeit am Abendhimmel im Schlitzen aufleuchten werden können. In den frühen Abendstunden sieht dann der Jupiter im Wassermann recht bequem zur Beobachtung. Er befindet sich am 13. in Abendquadranten zur Sonne, was die Verfolgung seiner vier hellen Begleiter mit einfachen optischen Hilfsmitteln in diesem Monat besonders erleichtert. Auch der ringsumstrahlende Saturn kann schon in den frühen Abendstunden eine Zeit nach seinem Aufgang im Fernrohr betrachtet werden. Nicht mit Unrecht wird er immer wieder als der schönste und interessanteste Planet bezeichnet, wenigstens für die Beobachtungsmittel des Liebhabers der Sternkunde, denn die Untersuchung des Mars bereitet doch nicht unüberwindliche Schwierigkeiten. Dieser rötliche Planet steht gegenwärtig im Großen Löwen verhältnismäßig günstig für seiner Erforschung und kann anfangs von 10½ Uhr gegen Ende des Monats von 8½ Uhr abends verfolgt werden.

Der Komet 1915d, den John E. Mellish am 11. September zuerst gesehen hat, passierte etwa Mitte Oktober seine Sonnennähe. Das Gesicht stand für die Beobachtung sehr ungünstig Anfang Oktober in der Dämmerung, so daß keine Mitteilungen über seine Gestalt vorliegen. Im Dezember befindet er sich im Stier und wandert dann weiter zur südlichen Krone, wo von den Sternwarten auf der Nordhalbkugel der Komet nicht mehr gesehen werden kann.

Die Betrachtung des Firmamenthimmels ist gegenwärtig schon sehr lohnend. Im Südwesten strahlt als schönste Sternbild der Orion mit den beiden Sternen des Gürtels und der Schulter. Rechts darüber ist die Pleiaden befinden. Über dem Stier leuchtet weit vom Scheitelpunkt Kapelle im Fuhrmann. Hier aus nach Osten herabsteigend, bemerken wir die Zwillinge, Kaster und Pollux, sowie Prokyon im Kleinen Hund; der Große Hund mit Sirius steht noch tief am Horizont. Lassen wir den Blick von Sirius über den Himmelspol, den wir im Kleinen Bären finden, nach der gegenüberliegenden Stelle des Gesichtskreises wandern, so fällt uns dort Wega in der Leier sogleich auf. In Westen erwähnen wir als wichtigste Sternbilder nur die Andromeda und den Pegasus. Der altbekannte Himmelswagen ist im Nordosten leicht zu finden.

Regie Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 28. Nov. (W. E. B. Amstutz)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend von Neuville (zwischen Arras und Lens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangen. An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfminenkämpfe statt.

In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (westlich von Jakobstadt) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nordöstlich von Baranowitsch wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linington

Nichts Neues.

die hier in einer verödeten Wohnung tagten, hatten eine unfreiwillig komische und doch schien es ihnen bitterer Ernst zu sein und schien auch sein Ständlein geschlagen zu haben. Aber er war ein Mann von jener seltenen Energie, daß er nicht an den Tod glaubte, so lange der Puls noch schlug und der Atem seine Lunge schwellte. Darum stellte er ganz unbefangene die Frage:

„Darf ich mir meine Todesart wählen, meine Herren?“ Diese seltene Kaltblütigkeit verblüffte die fünf Männer. Sie steckten die Köpfe zu einer kurzen Beratung zusammen und dann sagte der rohbärtige Sprecher:

„Sie dürfen Sie wählen, dürfen sogar das Strafgericht an sich selbst vollziehen. Aber wir haben nur drei Dinge zur Verfügung, Revolver, Dolch und Blausäure, alle drei von empfehlenswerter Wirkung. Ich bedaure, bei einem so wertigen Gegner wie Sie sind, nicht Morphium zur Hand zu haben, um Ihnen eine Reise erster Klasse ins Jenseits zu verschaffen. Ich dachte mir aber, daß ein ehrlicher Mann eine ehrliche Kugel oder einen gut geführten Dolchstoß dem weiblichen Gift vorziehen würde.“

„Sie haben mich recht beurteilt, meine Herren, und Sie ja erklären, ich könnte die Strafe an mir selbst vollziehen, so brauchen wir uns nicht lange mit der Vorrede aufzuhalten.“

Ehe einer der Anarchisten es verhindern konnte, hatte er den Revolver aus der Tasche gerissen und auf den ihm zunächst

stehenden — es war der Türhüter, der ihn eingelassen hatte — einen Schuß abgefeuert, der sein Ziel prächtig getroffen hatte, denn der Mann neigte sich vornüber und sank erst in die Knie, um dann lautlos auf die Seite zu fallen.

Im Augenblick hatten sich die vier andern erhoben. Breitshwert hörte noch das Krachen einer Pistole, ein blutiger Nebel erschien ihm vor den Augen, er hörte das Rauschen mehrerer Menschen, dann umfing ihn ein seltsames Wankgefühl und Draußen und dann verließ ihn die Besinnung.

(Fortsetzung folgt.)

Kannst du — hilf tragen des andern Last
Die ihn darnieder drückt,
Sieh', wie er ist beglückt,
Seit — Mitleid angefaßt. —

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südwestlich von Mitrovica wurde Rudnik besetzt. Über 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet.

Mit der Flucht der karglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Öffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich, ist erreicht.

Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden Frontenteile wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals v. Roewß, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save, und von der Armee des Generals v. Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ram-Bozias am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Vojadjeff gegen die Linie Rgotin-Pirot am 14. Oktober.

Am diesem Tage setzte auch die Operation der 2. bulgarischen Armee unter General Dobrow in Richtung auf Skoplje-Beles ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donau-überganges angefaßt, das überdies durch das unzeitige Auftreten des gefährlichen Kossowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt, und die feindlichen Grenz-Befestigungen Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Reserve-Korps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, Rajecar, Knjazewac, Pirat, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Berge, noch unwegsame tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub, noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als hunderttausend Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen, Geschütze, darunter schwere und vorläufig unübersehbare Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheiten hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. Nov. (W. T. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. Nov. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener erstreckte sich gestern auf die ganze kustenländische Front. Vorstöße gegen unsere Stellungen auf dem Mt. Vrh und südlich dieses Berges wurden teils im Handgemenge, teils vor den Hindernissen unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf hielt unsere Artillerie jeden Angriffsvorstoß nieder. Auch bei Plava griffen die Italiener vergebens an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Görzer Brückenkopf. Bei Oslavia schlugen Abteilungen des dolmatinischen Infanterie-Regiments Nr. 22 sechs feindliche Stürme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Pesma und die Podgora-Höhe. Die Stadt Görz steht unter andauerndem Feuer schwerer Kaliber. Einer unserer Flieger brachte im Luftkampf einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San Lorenzo di Mosso, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zusammen geschossen wurde. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo endete das Gefecht am Nordhang des Monte San Michele mit der vollen Behauptung unserer Kampffront. Am Südhang des Berges gerieten die feindlichen Angriffsbewegungen schon in unserem Ge-

schützfeuer ins Stocken. An der Tiroler Front wurden vereinzelt Angriffsvorstöße in den Dolomiten vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume von Tadjina und im Sandschal Navi-pazar ist die Lage unverändert. Auf der Suha Planina westlich von Mitrovica warfen unsere Truppen die Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich stündlich. In Mitrovica wurden seit Einnahme der Stadt 11 000 serbische Soldaten und 3500 wehrpflichtige Zivilisten eingebracht. Bei Pristina wurden neuerlich 800 Mann gefangen genommen. Auch hinter den Armeefronten werden viele Versprengte aufgegriffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 29. Nov. (W. T. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. Nov. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit an der ganzen kustenländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Verluste. Am schwersten war der Kampf am Görzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesetzte Angriffe mit immer wieder frischen starken Kräften, namentlich bei Oslavia, längs der Straße durchpubbrechen versuchte. Kurze Zeit war die Kuppe nordöstlich des Ortes in Feindeshand. Nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglich-n Gebiete stückweise zurück. Auch im Südteil der Podgora-Stellung brangen die Italiener ein, wurden aber wieder hinausgeworfen und durch wirksamstes Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen bedeckt; bei Oslavia allein liegen über Tausende. Am Rande der Hochfläche von Doberdo beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Tsonzo-Ab-schnitt, so bei Jagera, Plava, gegen mehrere Stellen des Tolmeiner Brückenkopfes, des Mt. Vrh, wo 400 Tote vor unserer Front liegen und auf die Brück-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Frontfront fest in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westhang des Monte Piano und bei der Schludersbacher Grenz-brücke blutig abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Nordgrenze von Mont-negro kämpfenden 1. u. 2. Truppen haben gestern den Feind über den Metalla-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebic wurde gesäubert. Eine von Mitrovica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Jpel führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raum abermals 1300 gefangene Serben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Gol-s-Brdo südwestlich von Pristina und die Höhen westlich von Perizovic.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wetterlicher Wetterdienst.

Wetterausküllen für Dienstag, den 30. November.

Vielfach wolfig (doch nur strichweise leichte Niederschläge (Schnee), etwas milder.

Haarausfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie abzu-schuppen, mahnen sie zu einer rationellen Haar-pflege. Durch regelmäßiges wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall ver-hindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopf-nerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Friese nach der Kopfwäsche be-handelt man regelmäßig den Kopfboden mit Peruyd-Emulsion, Flasche M. 1,50, Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften

Ein verlorener Sohn.

Novelle aus der Kriegszeit. Von M. G. Gebhardt.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Seine Schritte beschleunigend, sah er, wie der Web-stuhl an wehrlosen Deutschen, Frauen und Männern, vergriff, Häuser erbrach und die deutschen Läden ver-wüstete und plünderte. Nichts Gutes ahnend, denn Raoul Lascons Drohung fiel ihm ein, stürmte er mit gespanntem Revolver die Straßen entlang, der Rue d'Antoine zu. Der Pöbel hielt ihn für einen Gefinnungs-gegnen und ließ ihn durch, einige schlossen sich ihm sogar an.

Um die Straßenecke biegend, sah er zunächst sein Haus nach in friedlicher Ruhe stehen. Aber da bog um die entgegengesetzte Ecke eine Truppe, an dessen Spitze er seinen entlassenen Ladiendener erkannte. Gerade noch erreichte er sein Haus und versuchte durch die Tür hineinzutreten. Aber auch der andere hatte ihn erkannt und schnitt ihm den Weg ab. Vor der Tür prallten sie ineinander.

„Das ist er, der deutsche Hund, der Deutscherhinder! Drauf, gebt's ihm tüchtig, schlägt ihn tot!“ schrie Lascon. „Ich bin Franzose, kein Deutscher. Dieser da ist wegen seiner Frechheit von mir entlassen und will sich nur rächen. Fragt den Kaufmann Cournebs, dessen Tochter meine Braut ist!“

„Glaubt ihm nicht! Er lügt! Er ist in Koblenz an einem Geboren. Fragt ihn doch, wo er herkommt, ob ihm eine Braut, ha, ha, ha! nicht soeben abgewiesen hat. Cournebs wird sich hüten, dem Deutschen heute die Tür zu öffnen, und die schöne Maria ist seit acht Tagen meine Braut, und wenn wir die Deutschen alle aus dem Lande jagt haben, wird Hochzeit gemacht. Drauf los, erschlagt den Hund!“

Henri machte von seiner Waffe Gebrauch, aber der ge-meinde Belgier unterließ ihn, und schon waren zehn, zwölf über ihn her und schlugen wütend auf ihn ein. Andere erbrachen den Läden und prügelten sich um die Wachen.

Raoul Lascon führte den Befehl. Als die Rote das Haus anzünden wollte, rief er: „Das Haus gehört mir, es soll stehenbleiben! Macht jetzt, daß ihr fortkommt!“ Einer von den Rowdies fragte, auf den bewußtlosen Henri deutend: „Was wird aus dem?“

„Der hat genug, den laßt nur in der Gasse liegen“, sagte Lascon höhnisch und stieß mit dem Fuße nach ihm. Aber Henri Mathieu war nicht tot. Nach kurzer Zeit erhob er sich stöhnend. Was war das? Ein Traum? Aber nein! Dort starren die düsteren Höhlen der erbrochenen Ladentür und der Fenster. Ob noch jemand da war? Leise schlich er sich durch den Eingang ins Haus. Da in seinem Arbeitszimmer war Licht. Aha! Lascon suchte nach den Schlüsseln zum Stahlschrank. Er war allein. Warte, du Schuft, auch du sollst Maria nicht haben!

Henri schlich auf die Straße zurück. Da lag der Revolver noch. Er fühlte nach der Ladung. Ein Schuß sah noch darin. Wieder nahm er seinen Weg durch das Chaos des geplünderten Ladens. Ein Blitz, ein Knall. Raoul Lascon wurde nie Maria Cournebs Gatte werden.

Einen Augenblick stand Henri Mathieu selbst starr über seine Tat da und stierte dem Toten ins Gesicht. Da fiel ihm ein, was sein Landsmann vor wenigen Monaten ihm gesagt hatte. Da war die Tatsache: die belgischen Wölfe hatten die Deutschen zerreißen wollen, auch ihn. Hier bleiben konnte er nicht, also fort, so bald wie möglich. Er eilte nach oben in seine Wohnung. Der Diener und die Wags waren lange entflohen. Alle Schränke standen durchwühlt offen da. In Hast ergriff er einige Nahrungsmittel und wärmende Kleider. Auch Patronen steckte er sich ein. Dann eilte er auf Umwegen hinab zum Hafen. Dort hatte er ein eigenes Bootshaus mit einer schnellen Segelschacht. Vielleicht, daß er so über Holland nach Deutsch-land gelangte.

Schon war er dabei, die Segel zu spannen, als er am Quai eine Gruppe Menschen daherkommen sah. Ver-folger?

Nicht doch — Flüchtlinge wie er. Leise rief er den

Verlustlisten

Nr. 386—389 liegen auf.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 17.

Gefreiter Heinrich Hepp aus Weyer gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 81.

Musketier Heinrich Müller aus Niedertiefenbach, bis-her vermisst, war im Lazarett, 3. Tr. zurück.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Bisfeldweibel Wilh. Pider aus Kirchhofen schwerw., Hermann Dreh aus Münster gefallen, Adolf Jost aus Weyer leichtw., bei d. Tr., Johann Ries aus Willmar gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Ludwig Höbler aus Müldershausen bisher schwerw., † Reserve-Lazarett 6 Stuttgart.

Infanterie-Regiment Nr. 118.

Wilhelm Seitz aus Laubuschbach schwerw.

Infanterie-Regiment Nr. 341.

Wilhelm Otto aus Obersbach schwer verundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 255.

Wilhelm Dippert aus Schupbach gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 262.

Wilhelm Weil aus Niedershausen gefallen.

Musketen-Bataillon Nr. 2.

Emald Stroh aus Kirchhofen leichtw.

Die Kriegsfürsorge

bittet nochmal dringend um viele Weih-nachtspakete für unsere Truppen im Feld und in den Lazaretten an der Front. Die Frist zur Einreichung ist bis

zum 30. November verlängert.

Wir bitten jeden, der noch in der Lage und bereit ist, unseren braven Feldgrauen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sein Paket umgehend bei uns abzuliefern, damit auch wir alle sagen können:

Es gehn unsre Gaben zum Fest,

Gen Ost, gen West,

über Berge, an's Meer!

Geschützt vorm Feind,

In Trennen vereint,

Grüßt die Heimat ihr Heer!

Der Vaterländische Frauen-Verein.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz.

Bestellungen auf das „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

für den Monat Dezember

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von unseren Trägern in Alhausen, Allendorf, Almenau, Vermbach, Cubach, Drommershausen, Ernst-hausen, Gaudernbach, Hasselbach, Hechtolzhäusen, Hirsch-hausen, Kirchhofen, Löhnberg, Merenberg, Niedershausen, Obersbach, Philippsstein, Seelbach, Selters, Waldbausen, Weinbach, Weilmünster, Weyer, Wirbelau und Weilburg stets entgegengenommen. Die Expedition.

Mann auf deutsch heran und nahm die Familie, Mann, Frau und zwei Kinder, im Boote auf.

Der Mann half bei der Bedienung des Seglers, und glücklich landeten die Flüchtlinge nach längerer Fahrt in Holland. Dort blieb die Familie zunächst bei einem Schiffer zurück, da die Frau und die Kinder vor Aufregung erkrankt waren. Henri gab dem Hol-länder das Boot als Ersatz der Kosten für die Familie und schritt dann, von den Segenswünschen der armen Vertriebenen begleitet, nach der nächsten Bahnstation, um möglichst rasch nach Koblenz zu gelangen.

Walter Karsten war nicht wenig erstaunt, als er seinen Jugendfreund eines Tages bei sich eintreten sah. Aber ein Blick auf dessen Kleidung und auch auf den finsternen Ausdruck seines Gesichtes ließ ihn ahnen, daß er mit seiner Warnung damals das Richtige getroffen. So hielt er es für besser, zunächst gar nichts von dem Gespräch in der Rue d'Antoine zu erwähnen, und begrüßte Henri Mathieu oder, wie er sich jetzt wieder nannte, Heinrich Mathias, als hätten sie sich täglich gesehen.

Doch Heinrich Mathias fing von selbst an, die Erleb-nisse zu erzählen, und schloß mit den Worten: „Du wirst mich fragen, warum ich zu dir komme und was ich von dir will. Zunächst laß mich vorausschicken, daß ich dank deiner Warnung bereits seit einiger Zeit Vorsorge traf und also durchaus nicht mittellos vor dir stehe. Aber ich habe eine andere Bitte. Ich sehe, daß auch du den Kriegs-rod trägtst und wohl bald in den Kampf kommen wirst. Vermagst du mir zu helfen, daß man auch mich als Frei-willigen aufnimmt? Ich will und muß gegen diese belgi-schen Bestien kämpfen. Auf dem Wege hierher habe ich Dinge gehört und gesehen, gegen die mein eigenes Elend verschwindet. Aber daß es diesen Eidesbrechern gelungen ist, uns Deutsche alle so lange zu täuschen, das erfüllt mich mit solcher Wut, daß ich unmöglich still zusehen kann, wenn andere diese Schandtaten rächen.“

„Ich denke, du bist in Frankreich naturalisiert?“

(Schluß folgt.)

Als
Weihnachts-
Geschenke
empfehle
**Visitenkarten
und Neujahrskarten**
in eleganter Ausführung
und Verpackung zu
billigsten Preisen.

H. Zipper G. m. b. H.
Buchdruckerei
Weilburg.

Briefstasche mit verschiede-
nem Inhalt von Bahnhof-
straße nach Bahnhof Löhn-
berg **verloren**. Wieder-
bringer erhält Belohnung.
Abzugeben in der Geschäftsst.
d. Bl. unter 1127.

Feuerfest. Kassenkrank bill
z. verl. Näher. i. Exp. u. 1125.

Vollständig neuhergerichtete
7-8 Zimmerwohnung
zu vermieten.

Markt 1.
G. C. Rosenfranz Erben.

**Dienstbücher
Arbeitsbücher
Lohnzahlungsbücher**
für Minderjährige
stets vorrätig.
Hugo Zipper, G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung.

Seite:
**Bückinge
Sprossen**
bei **Georg Lommel.**

Bekanntmachung.
Am 1. Dezember d. Js. findet eine **allgemeine
Viehzählung** im Deutschen Reiche statt.
Bei der Ausführung dieser im nationalen Interesse
wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende
Mitwirkung der Ortsbewohner bei der Ausfüllung der
Zählbezirkslisten und durch bereitwillige Auskunftser-
teilung an die Zähler gerechnet.
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die
Angaben in den Zählpapieren lediglich statistischen Zwecken
dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt
werden dürfen.
Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er aufgefodert
wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder un-
vollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu
sechs Monaten oder mit einer Geldstrafe bis zu zehn-
tausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vor-
handensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem
Staate verfallen“ erklärt werden.
Weilburg, den 26. November 1915.

Der Magistrat.
Diejenigen Quartiergeber, welche ihre Einquartierung
auch nach der in den nächsten Tagen zu erwartenden
Verlegung in Massenquartieren zu behalten wünschen,
werden gebeten, dies auf Zimmer Nr. 2 des Bürger-
meistereigebäudes während der Dienststunden bis zum
1. Dezember anzugeben, damit diese Anträge möglichst
berücksichtigt werden können.
Weilburg, den 26. November 1915.

Der Magistrat.
Wegen Revision bleibt die Stadtkasse morgen,
Dienstag, den 30. November, geschlossen.
Weilburg, den 29. November 1915.

Der Stadtrechner.

Königliches Gymnasium.
Am **Sonntag, den 4. Dezember**, abends 8 Uhr,
findet in der Aula ein
Unterhaltungs-Abend
statt, veranstaltet von Schülern des Gymnasiums.
Eintrittspreis 50 Pfg., ohne der Wohltätigkeit
Schranken zu setzen.
Programme mit Text der Gesänge an der Kasse: 10 Pfg.

Reiche Auswahl
literarischer Festgeschenke.

Reiche Auswahl in
Luxus-Briefpapieren.

Photographie-Albuns.

Postkarten-Albuns

Zum Besuche der

Weihnachts-Ausstellung,

welche mit **schönen Neuheiten** auf das Reichhaltigste ausgestattet ist,
ladet ergebenst ein

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Sämtliche
Bureau- und Schul-Artikel.

Bedarfsartikel
für den Damen- u. Herrensreibtisch.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden
meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, unvergessliche
Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Sattler

geb. Billerbeck
im 61. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:
Carl Sattler.
Rudolf Sattler, z. Z. im Felde, und Braut.
Otto Sattler, z. Z. verwundet, und Frau.
Reinhold Böhne und Frau, geb. Sattler.
Johanna Sattler.
Willy Sattler, z. Zt. im Felde.

Weilburg, den 28. November 1915.

Die Beerdigung findet statt: **Dienstag**, nachmittags 3 Uhr, vom Tranerhause aus.

Krieger, die ins Feld ziehen,
sollten nicht versäumen, sich das „Weilburger
Tageblatt“ ins Feld nachschicken zu lassen. Der
Feldpostbezug kostet monatlich nur 60 Pfennig.

Weihnachtsbitte
der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern
bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem
Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat,
kommt wieder heran, und da wollen wir es, trotz des
Krieges, der so große Anforderungen an die Mithätig-
keit stellt, für unsere 380 Pflinglinge um Gaben der
Liebe zu bitten, damit wir, wie auch in sonstigen Jahren,
jedem eine Freude bereiten können. Unsern Kindern
fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und
den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig,
daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch
während des Krieges kommen wird und freuen sich schon
lange darauf. Wer möchte ihnen diesen Glauben und
diese Freude nehmen! Wenn ihnen auch in dieser Zeit
die Geschenke nicht so reichlich bemessen werden können
wie in anderen Jahren, unsern Kindern läßt sich auch
mit Wenigem viel Freude bereiten.

Helft, liebe Freunde uns den Tisch wieder decken und
das schönste Fest der Christenheit auch für unsere armen
Kinder zu einem Fest machen; wir bitten Euch
herzlich um eine Gabe in Bar zur Erfüllung der mancherlei
besonderen Wünsche oder um Spielsachen, Schwären,
Bekleidungsstücke. Bei der großen Schar derjenigen,
die auf eine Gabe harren, haben wir für alles, was
die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede,
auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht be-
sondere Quittung. Allen unseren Wohltätern wünschen
dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest

Martin, Vfr., **Feldt,**
Vorsitzender des Vorstandes. Direktor.
Die Postsparkonto-Nummer der Anstalt ist
Frankfurt a. M. 4000.

I. An Geldspenden für das Rote Kreuz
sind in der Zeit vom 1. Oktober bis heute weiter ein-
gegangen von: Frau Abbeid Remy-Weilburg 2. Rate
30 M., Gerichtsrat Lohman (Erlös für Kupferfaden)
65 M., Tischkaffe in Paulinum 10 M., Ungenannt-
Grävened 10 M., Heinrich Bernhardt-Grävened 5 M.,
Phil. Wilh. Otto Gromm-Cubach 2 M., Deutsche Evang.
Luth. Synode Missouri Ohio, Nord-Amerika (durch Herrn
Pfarrer Sidmeier-Steeden) 3. Rate 500 M., Kriegerge-
sellschaft Löhnberger Mühle-Niederlahnstein 1500 M.,
Gerbereibesitzer Maurer-Wolfenhausen 100 M., Vieh-
schweizer Röh-Ahausen 5 M., Gemeinde Ahausen letzte
Rate 1 M., Christian Vommel-Rohnstadt 63 M., Karl
Sattler-Weilburg 5 M. (für erblindete Krieger), Pfarrer
Wenzel-Merenberg 30 M., Bäckermeister Schwarzen-
Weilburg 5 M., Frau Rentner Ristmacher 3 M., Unge-
nannt durch Frau Pfarrer Redel-Löhnberg 1 M. (letzten
dreie als Kaiserin-Geburtsstagspende), Weilburger Tage-
blatt Ertrag der Sammelbüchse für Sonderblätter 21.75
M., Erlös an Eintrittsgelder von der Obstausstellung
Weilbach 12.52 M.; ferner für Weihnachtsgaben: Ober-
Freiherr von Marshall-Weilburg 40 M., Ungenannt-
Weilburg 4 M., Hermann Engelmann-Weilburg 20 M.,
Lehrer Schäfer-Hasselbach 5 M., Frau Jauge 5 M.,
Müller 10 M., Phil. Schmidt 5 M., Kaufmann Kirch-
berger 100 M., Frau Rentner Ristmacher 10 M., Photo-
graph Flum 20 M., Ungenannt 5 M., Direktor Witsch
30 M., Bezirks-Rabbiner Dr. Rankau 5 M., Frau Major
Reuendorf 5 M. sämtlich in Weilburg, Adolf Strobel-
Barig-Selbhausen 20 M., Kaufmann Wilh. Baurhenn-
Weilburg 20 M.

II. Weiter sind von 203 Spenderinnen aus Weilburg
sowie aus den Gemeinden Ahausen, Cubach, Grävened,
Edelsberg, Ellerhausen, Fetholshausen, Kirchhofen, Löhn-
berg, Merenberg, Niedershausen, Schabed, Weilmünster
und Weibellau 261 Gläser, Büchsen und Flaschen einge-
bracht: 332 Flaschen Weiß- und Rotwein, Frucht-
wein und Fruchtsaft, 709 Gläser, Töpfe und Krüge, Gelat-
Marmelade und Honig, 138 Päckchen Dörrobst, Zucker-
Nüsse und Apfel sowie von Herrn Jagdpächter Schumann
aus Wermelskirchen i. B. 10 Hasen und 1 Reh hierher
abgeliefert worden.

Weilburg, 25. November 1915.

Kreissparkasse des Oberlahnkreises: Pöhl.

Für alle Gaben spreche ich Namens des Roten Kreuzes
herzlichen Dank aus. Um weitere Zuwendungen, ins-
besondere an Geldbeträgen an die Sammelstelle (Kreis-
sparkasse hier) bitte ich herzlichst und dringend.

Weilburg, den 26. November 1915.
Der Vorsitzende des Kreiskomitees vom Roten Kreuz
Leg. Landrat.

Davoser Schlitten
große Auswahl von 3.30 Mark an; besondere Neu-
heiten mit Dremse.

1. Weilburger Consumhaus. A. Brehm

Der neueste Afrika-Band:
Die große Gauflerin
von Larry Braßvogel
der Roman eines Deutschen in Venedig

Neuestes Afrika's Kriegsbuch:
**Meine Kriegsfahrt von Kamerun
zur Heimat**
von Emil Zimmermann.
Preis je 1 Mark.
Eingetroffen in
Hugo Zipper's Buchhandlung G. m. b. H.